Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 38. Sonnabend, den 29. März. 1862.

**Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.**

## Thorner Geschichts-Kalender.

29. März 1512. Der Bischof von Ermland Lucas Watzelrode, ein geborner Thorner, stirbt hierselbst.

30. „ 1611. M. Adrianus Pauli, seit 1575 Conrektor des hiesigen Gymnasii, stirbt als Rektor zu St. Petri und Pauli in Danzig.

31. „ 1570. Den Thornern wird durch den Culmischen Wojewoden das Schloß Birgelau abgenommen und dem Georg Oleski übergeben.

„ „ 1848. Der kommandirende General Graf zu Dohna verkündet die militairische Besetzung der Grenzkreise zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

## Ein Erlaß aus dem Ministerium des Innern.

(Schluß.)

Der Erlaß des Herrn v. Jagow verdient Dank; — man weiß, was man von dem neuen Ministerium zu erwarten hat.

Wie schön der Erlaß klingt! — Die Wahlfreiheit soll nicht „beschränkt", von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußt werden, nur die Behörden sollen den Wählern „die leitenden Grundsätze und Absichten der Staatsregierung zum klaren Verständniß" bringen. Diese officiellen Kundgebungen sollen und werden den Wählern deutlich machen, daß „die Staatsregierung auf dem Boden der Verfassung stehen, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren lassen und bei ihren Maßnahmen freisinnige Grundsätze festhalten" will.

So sprachen auch ehedem die Minister Manteufel, Westphalen, Raumer; aber wie haben sie die Verfassung ausgelegt, wie freisinnig sind sie gewesen! —

Statt jener schönen Redensarten hätte uns der Erlaß ruhig und ehrlich sagen sollen, welche Reformen auf Grund der Verfassung die Staatsregierung auszuführen beabsichtigt, und wie weit sie das Recht der Landesvertretung bezüglich der Kontrole der Staatsfinanzen gelten lassen will. Nach einer Auskunft über diese Fragen wird man vergebens in dem Erlasse suchen, dagegen sagt er uns, daß die Staatsregierung mit Entschiedenheit die Rechte der Krone wahren will. Ein sehr überflüssiges Bemühen, da keine Partei die zum Wohle des Staates nothwendigen Rechte der Krone antasten wollte und will. Trotzdessen denunzirt der Erlaß die Fortschrittspartei. Er bezeichnet diese mit dem so oft mißbrauchten und mißverstandenen Namen „Demokratie"; — warum nennt der Erlaß die Männer, welche zur Fortschrittspartei gehören, nicht die „Rothen?" — Ja, diese Bezeichnung ist lächerlich geworden und wirkt nicht mehr. Statt zu verdächtigen, sollte der Erlaß ruhig nur die Bestrebungen der Fortschrittspartei während der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses bezeichnen, welche auf eine Schwächung der Rechte der Krone zielten und dadurch die Sicherheit und das Wohl des Staates zu gefährden drohten. Anklagen ist leicht, aber einen thatsächlichen Beweis für eine Anklage zu führen ist schwer. Der Erlaß bringt für seine Behauptungen keine Beweise bei, sondern ruft uns nur zu: Ihr verfassungtreuen konservativen Parteien schaart Euch um die Staatsregierung, nieder mit der Demokratie! —

Die Demokratie, — wer ist das? — Die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses? — War dieselbe nicht verfassungstreu? — Wenn nicht, durch welche Akte hat sie das bekundet? —

Vergeblich wird man auch über diese Frage eine Aufklärung im Erlasse suchen.

Statt uns, die Wähler, ruhig aufzuklären, d. i. an unsere Einsicht zu appelliren, wirft uns der Erlaß ein vieldeutiges Wort, „Demokratie" in's Gesicht, ein Wort, welches schon zu vielen beklagenswerthen Mißdeutungen geführt hat und wieder führen kann.

Schließlich erwartet die Staatsregierung von den Beamten, daß sie in ihrem Sinne stimmen und sich bei ihr feindlichen Wahlagitation nicht betheiligen werden. Als eine feindliche Agitation muß die Staatsregierung folgerichtig jede Erklärung seitens eines Beamten für ein Mitglied aus der liberalen Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses halten. Die Wahlfreiheit soll — so sagt der Erlaß — „von keiner Seite in ungehöriger Weise beeinflußt" werden, aber die Staatsregierung kassirt in ihrem Erlasse die Wahlfreiheit eines guten Theiles der Staatsbürger, die Wahlfreiheit der Beamten. Das ist ein guter Anfang für ein verfassungsmäßiges, konstitutionelles Regiment.

Preußen soll in Deutschland moralische Eroberungen machen. — Der Erlaß dient gewiß dazu, diese Eroberungen anzubahnen! —

**Berichtigung.** In dem 1. Theil vorstehenden Artikels steht auf d. 1. S. in d. 1. Sp. 23. v. u. „fehlt dieser Maske nicht"; soll heißen: „fehlt diesem Erlasse nicht".

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 26. März. Der Wahlerlaß des Ministers des Innern hat auf die hiesige Bevölkerung gerade im entgegengesetzten Sinn, als er sollte, gewirkt. Er hat nur dazu gedient, die große Mehrzahl in ihrer entschiedenen Gesinnung zu befestigen, die beiden liberalen Parteien nur desto inniger für den bevorstehenden Kampf zu vereinen. Selbst auf die Beamte hat er seinen Eindruck vollständig verfehlt. Sie und gerade solche, die mit allen Klassen der Bevölkerung stetig in nahe Berührung kommen, haben die unumstößliche Ueberzeugung, daß Niemand, der der liberalen Partei angehört, auch nur im entferntesten an eine Erschütterung oder Schmälerung der Rechte der Krone oder der Regierung denkt, daß die Liebe und Treue zum Staatsoberhaupt und zur Landesverfassung tiefe, unausrottbare Wurzeln in allen Gemüthern geschlagen. Sie scheuen sich daher keinen Augenblick offen und frei vor aller Welt Farbe nach wie vor zu bekennen und werden sich auch im entscheidenden Moment nicht zurückziehen. Die Reaction frohlockt zu früh; sie hat im Volk und in der Zeit allen Boden verloren und ein Druck in ihrem Sinne auf die Ueberzeugung der Wahlberechtigten bewirkt gerade das Gegentheil von dem, was er bezweckte. — Unserem neuen Finanzminister scheint die haute finance eine Ueberraschung vorzubereiten, auf die er vielleicht nicht gefaßt gewesen, als er die Convertirung des Zinsfußes der 1851er und 1852er Anlehen in seiner Seele erwogen. Charakteristisch für die Situation sind die leitenden Beweggründe. Es handelt sich für die Börsenmänner nicht um ein materielles Interesse, sondern um eine Demonstration, die der ministerlichen Allmacht, der Ignorirung der Landesvertretung, durch materiell empfindliche Consequenzen ein Ziel setzen soll. Man ist nämlich allgemein entschlossen, die Conversion nicht anzunehmen, sondern die Schuldbriefe des Staats zur Realisation zu präsentiren. — Nach der „Kreuzzeitung" hat der König an seinem Geburtstage auch den Staatsministern a. D. v. Patow und Grafen Pückler den Kronenorden erster Klasse verliehen. Dem Grafen Schwerin ist der Rothe Adler-Orden erster Klasse und dem Herrn v. Bernuth der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Die Urwahlen werden, wie die „N. Pr. Ztg." hört, unmittelbar nach Ostern also gegen das Ende des kommenden Monats stattfinden. — Der Jagow'sche Wahlerlaß ist nach einem im Staatsministerium gefaßten Beschlusse wörtlich gleichlautend von jedem einzelnen Minister an die Beamten seines Ressorts erlassen worden, und soll zur Kenntniß der Beamten bis zu den untersten Kategorien hinunter gebracht werden. — Den 28. Aus Delitzsch wird vom 23. mitgetheilt: Heute war unser kleiner Ort in lebhafter Bewegung. Die Verehrer und Freunde unseres Schulze-Delitzsch welcher, ein Sohn unserer Stadt, nach länger als jetzt, 12 Jahre dauernden Aufenthalt des Wirkens und des Segens dieselbe jetzt verläßt, um nach Potsdam zu übersiedeln, hatten demselben eine würdige Abschiedsfeier bereitet. Nach 6 Uhr Abends wurde Schulze durch eine Deputation in den Saal des Gasthauses zum Ring geführt und mit donnerndem Jubel empfangen. Auf einer Tribüne waren die Festgeschenke für ihn aufgestellt, ein solider Schreibtisch bester Arbeit und eine prächtige silberne Bowle. — Nach dem „Staatsanzeiger" hat Se. Majestät der König nach dem Ausscheiden des Staats-Ministers von Auerswald die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes, unter Theilnahme des Finanz-Ministers, so wie die oberste Leitung der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dem Vorsitzenden des Staats-Ministeriums Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen übertragen. — Der Kronprinz begiebt sich in den letzten Tagen dieser Woche zu einem Besuch an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe, und von dort zur Besichtigung der Unteroffizier-Schule nach Jülich und wird dann in Köln mit seiner Gemahlin, welche am 31. d. M. von Schloß Windsor abreist, zusammen treffen. — Dem Vernehmen nach wird im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote an die bei den auswärtigen Höfen accreditirte preußische Diplomatie vorbereitet, in welcher die Gesichtspunkte näher dargelegt werden, unter welchen Graf Bernstorff die jüngst in Preußen stattgehabten Cabinetsänderungen angesehen und den fremden Regierungen erläutert wünscht. Betont wird — und zwar, so viel wir wissen, insbesondere allen deutschen Cabinetten gegenüber — daß Preußens Haltung in den deutschen Fragen in keiner Weise eine Modifikation erfahren habe. — Der „Publ." schreibt: Wie wir vernehmen, steht demnächst eine gewiß höchst interessante Standeserhöhung bevor. Der neue Finanzminister v. d. Heydt, bekanntlich gleichzeitig die Seele des Cabinets vom 18. März, soll nämlich für seine vielen Verdienste um die k. Regierung in den Adelstand erhoben werden, da er zur Zeit das einzige bürgerliche Mitglied des Cabinets ist. — Die „Köln. Ztg." hofft, daß die Urwähler, nachdem Herr v. Jagow sich so unzweideutig ausgesprochen, nirgends einen Beamten zum Wahlmann wählen werden. Diese Rücksicht seien sie sowohl den Beamten, wie sich selber schuldig. — Die „Riga'sche Zeitung" bespricht „die Krisis in Preußen und das Ministerium v. d. Heydt" in eingehenden Leitartikeln. Es heißt darin u. A.: „Die Krankheiten des Fürsten zu Hohenzollern und des Herrn v. Auerswald entzogen dem Ministerium jede

einheitliche Leitung, die liberalen Mitglieder sahen sich im Ministerrathe überstimmt, und mußten daher ihre Vorschläge, wollten sie dieselben retten, auf das kläglichste abschwächen. Die Gesetzentwürfe, welche die Regierung in diesem Jahre dem neuen Abgeordnetenhause vorlegte, gaben den deutlichsten Beweis dieser traurigen Situation. Das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz war ein Spott seines Namens allein dadurch, daß es die Ministeranklage von der Uebereinstimmung beider Kammern abhängig machte . . . Und einem solchen Ministerium sollte das Land und seine Vertretung Vertrauen schenken . . . Der Conflikt lag nicht in diesem Beschlusse des Hauses (über den Hagen'schen Antrag), sondern in dem Schooße und der falschen Stellung des Ministeriums selbst; er hätte bei der nächsten Gelegenheit doch ausbrechen müssen."

**Italien.** Der Papst ist (d. 23. d.) neuerdings erkrankt. — In Mailand wurde am 22. Garibaldi eine Serenade gebracht. Mehr als 100,000 Menschen befanden sich auf den Straßen. Am 23. war Nationalschießen. Garibaldi schoß zweimal unter den Beifallrufen aller Zuschauer. Die Witterung ist herrlich. Die ganze Bevölkerung ist auf den Straßen. — Garibaldi hat Deputationen aus Mantua, Istrien, Trient, Nizza, so wie eine große Anzahl Engländer und Franzosen empfangen, die ihn aufforderten, bei dem großen Werke, dem er sich gewidmet habe, zu beharren. Der imposanteste dieser Empfänge war der von 150 Mailänder Damen, den Gründerinnen von Arbeits-Anstalten. — Garibaldi wird der von der philodramatischen Gesellschaft zum Besten der Oper von Torre del Greco veranstalteten Vorstellung beiwohnen.

**Amerika.** New-York, den 12. März. Die Repräsentantenkammer hat den Beschluß über eine Geldentschädigung für die Staaten, welche die Sklaverei aufheben würden, nach dem Vorschlage Lincoln's angenommen.

---

## Provinzielles.

Gollub. Eine ruchlose Hand scheint sich den Frevel zum Ziel gesetzt zu haben, nach und nach sämmtliche hiesige Scheunen durch Feuer zu vernichten; seit dem 29. Januar bis zum 19. d. Mts. brannte es drei Mal, und vier in gutem Zustande befindliche Scheunen, alle gering versichert, sind ein Raub der Flammen geworden. Der hiesige Magistrat hat für Entdeckung des Verbrechers eine Prämie von 100 Thlrn. ausgesetzt.

Schwetz, 22 März. Anfang dieses Monats hat sich auch hier ein Vorschuß-Verein nach dem Muster des Delitzsch'schen Vereins gebildet. Wer als Mitglied beitreten will, hat sich bei dem Kassirer des Vereins, Sekretair Koch, zu melden. Einlagen werden mit 4 Prozent verzinst.

Graudenz, 26. März. Der bisherige Abgeordnete des Schwetzer Kreises, Herr Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau, hat, da durch die Neuenburger Polizei-Behörde eine Zusammenkunft desselben mit seinen dortigen Wählern verhindert worden ist, einen gedruckten Rechenschaftsbericht seinen Wählern zugehen lassen. Wir entnehmen demselben folgende Stelle, in der Hr. Gerlich sich über den Hagen'schen Antrag ausläßt:

„Die Gesetzlichkeit des Hagen'schen Antrages hat die Staatsregierung nicht bestritten, eben so wenig die Zweckmäßigkeit desselben; es wurde nur Seitens der Staatsregierung gegen den Antrag erwähnt, daß er unbequem sei, da die Umänderung viele Arbeit verursachen würde. Im Hinblick darauf hat die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mit beharrlichstem Fleiß im Beisein der Königl. Regierungs-Kommissarien dieser Arbeit sich unterziehen zu müssen geglaubt, und hatte in wenigen Tagen schon mehrere von den Etats unter Zustimmung der Regierungs-Kommissarien vollständig umgearbeitet, auch hätte es keiner 14 Tage mehr bedurft, um die ganze Arbeit tüchtig und praktisch zu beendigen. — Da trat die Auflösung der Kammern ein, und die Sache war mit einem Schlage beendet. Jeder ging nach Hause. — Meiner Ueberzeugung nach und wie ich die Stimmung des Abgeordnetenhauses zu erkennen vielfach Gelegenheit gehabt habe, wäre wohl später doch die Katastrophe der Auflösung der Häuser eingetreten, wenn das Gesetz über die Militairvorlagen und über die weitere Bewilligung des Steuerzuschlags von 25 Procent vorgelegt worden wäre. Die Majorität für diese Verwerfung würde bestimmt eine bedeutend größere gewesen sein. Die Staatsregieruug hat es indeß vorgezogen, die Auflösung wegen des Hagen'schen Antrags auszusprechen, da auch das dem Abgeordnetenhause vorzulegende mit dem Hagen'schen Antrag eng in Verbindung stehende Gesetz wegen der Festsetzung der Befugnisse der Oberrechenkammer wohl keine Aussicht auf Genehmigung des Hauses haben konnte. — Die Meinungen über die Wichtigkeit des Hagen'schen Antrags sind verschieden; entweder hat der Hagen'sche Antrag keine Wichtigkeit, dann hätte auch die Auflösung der Kammern Seitens der Staatsregierung unterbleiben können, oder derselbe ist wirklich wichtig, nun dann haben die Vertreter des Volks erst recht die Pflicht gehabt, für denselben einzutreten, um, treu ihrem ihnen anvertrauten Mandat, auch für die Rechte des Volkes einzustehen, und von denselben nichts zu opfern." (Gr. Ges.)

Dt. Eylau. Heute, den 23. liegt hier und in der Umgegend fußhoher Schnee, der diese Nacht gefallen. Alles kommt mit Schlitten zur Stadt. Das sind nicht erfreuliche Aussichten für unsere sehnlichst erwartete Schiffahrt.

Marienburg, den 24. März. Präsident von Blumenthal ließ in diesen Tagen an der Stelle wo die Fortifikation die spanische Wand vor das Schloß aufstellen will, zur Vergegenwärtigung dieser Unzier ein Gerüst in gleicher Höhe und Länge aufstellen. Sowohl der Herr Präsident wie der mit anwesende Oberbau-Inspektor Weißhaupt erkannten die dadurch der herrlichen Nordfaçade drohende Verunzierung. Hoffen wir, daß die Bemühungen, dem zu steuern, dem Herrn Präsidenten gelingen mögen. Das Festessen am Königs Geburtstage, sowie die Illumination war in diesem Jahre höchst spärlich. (N. E. A.)

Elbing, den 20. März. Herr Mittelhausen ist am 19. d. M. mit dem Troß seiner Jungfrauen und Jünglinge nach Marienburg gezogen, ohne das Abonnement zu beendigen. Es war, nachdem Haase uns verlassen, so entsetzlich leer, daß der praktische Prinzipal es vorzog, die ausstehenden Billets einzulösen und anderswo sein Glück zu versuchen. Im Ganzen hat er hier sehr gute Geschäfte gemacht; die ersten Monate übten die eigenen Kräfte der Gesellschaft genügende Zugkraft, und später haben die Goßmann und Haase für tüchtige Einnahmen gesorgt. Herr Mittelhausen verstand seinen Vortheil sehr gut, er wußte dem Publikum die knappe Kost so zu wägen, daß zwar nicht bessere Ansprüche, immer aber die Unterhaltungslust der Menge befriedigt wurde. Als Kuriosa der Saison will ich erwähnen, daß eine junge Schauspielerin vom Direktor entlassen wurde, weil sie eine Rolle, in der nach ihrer Aussage grobe Unanständigkeiten vorkamen, nicht spielen wollte, sie hat wegen Nichterfüllung des Kontrakts einen noch unentschiedenen Prozeß gegen Mittelhausen angestrengt; ferner daß bei einer neulichen Aufführung des Königslieutenants das Zimmer des Grafen Thorane recht passend mit den Büsten Schiller's und Göthe's geschmückt war. Die Neige der Konzerte bringt diesmal das Beste des ganzen Winters. Jenny Meyer entzückte uns gestern durch ihren wunderbar schönen Gesang, der für Oratorien und Liedervortrag wohl wenig Rivalen haben wird; Sonntag will Frl. Kirchner ein Violinconcert geben, und unsere Singakademie studirt Mendelssohn's Elias zur öffentlichen Aufführung. In Bezug auf das Sängerfest kann ich Ihnen als ganz bestimmt melden, daß die drei Tage desselben auf den 27., 28 und 29. Juli festgestellt sind, also sowohl in die Gerichts- wie in die Schulferien fallen. Am ersten Tage soll ein Concert im Theater, am zweiten in Vogelsang stattfinden, für den dritten ist eine Spazierfahrt nach Kahlberg bestimmt. Auch das Programm ist bereits festgestellt und enthält eine Menge hübscher Sachen, so daß wir hoffen dürfen, trotz aller Ungunst der Zeiten eine große Zahl lieber Gäste hier zu sehen. Die öffentlichen Aufforderungen werden wahrscheinlich am Ende künftigen Monats erfolgen. (Ostb.)

Bromberg. Auch hier hat sich am 23. d. ein provisorisches Wahl-Comité gebildet, welches sich folgende Ziele gestellt hat: 1) Zusammenfassen aller liberalen Elemente unseres Kreises zum Kampfe gegen die feudale Partei, 2) Vermeidung und Beseitigung aller dem gemeinsamen Interesse schädlichen Verstimmungen und Eifersüchteleien innerhalb der verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei, 3) Schutz der Wahlfreiheit gegen unberechtigte Einflüsse. (Br. Z.)

---

## Lokales.

**Herr v. d. Heydt,** Exc., hat, wie uns des Näheren mitgetheilt wird, die Herrschaft Raudnitz bei Osterode angekauft.

— **Zu den Wahlen.** Zuverlässigem Vernehmen nach hat die katholisch-polnische Partei hierorts ihre Wahl-Agitation begonnen. — Wir können es uns nicht versagen bei Gelegenheit dieser Notiz an unsere Mitbürger katholischer Konfession einige Worte zur freundlichen Erwägung zu richten. Weshalb trennen sich die Bezeichneten bezüglich der Wahlen von ihren andersgläubigen Mitbürgern, bilden eine eigne Fraktion und suchen eine Bundesgenossenschaft, die nicht natürlich ist? Wir vermögen keinen stichhaltigen Grund für solches Verfahren aufzufinden. Wir wissen sehr wohl, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger gut preußisch gesonnen ist und das Wohl unseres engeren Vaterlandes auf dem Wege verfassungsmäßigen Fortschreitens wünscht. Warum also das Abschließen gegen ihre andersgläubigen, liberalen Mitbürger? — Der katholischen Kirche in Preußen sind ihre Rechte verfassungsmäßig garantirt. Das ist mit ein Werk des Liberalismus. Wenn derselbe nun noch die obligatorische Civilehe, die in Frankreich, Italien, Belgien, also in vornemlich katholischen Ländern, bereits gesetzlich eingeführt ist, fordert, so richtet er sich nicht gegen den katholischen Glauben, sondern will den religiösen Frieden im Staate stärken. Wünscht derselbe die Anerkennung Italiens seitens unserer Staatsregiegierung, so liegt darin kein Angriff gegen die geistliche Autorität des Papstes, die mit dem weltlichen Regimente des Oberhauptes der katholischen Kirche Nichts zu schaffen hat. Der Papst bleibt auch ohne weltliche Fürstenmacht unabhängig. Der Liberalismus ist nicht religiös indifferent, wohl aber tolerant und hat nie gegen die Freiheit des katholischen Glaubens, sondern nur gegen priesterliche Uebergriffe front gemacht. — Warum also eine katholische Fraktion, warum die Bundesgenossenschaft mit einer anderen Fraktion, die sich, was alle Welt heute weiß, feindselig gegen Preußen und das Deutschthum stellt? Auch wir haben Mitgefühl für das Geschick des Polenthums, aber dasselbe geht nicht soweit, daß wir Bestrebungen unterstützen sollten, welche sich gegen uns richten. Wir sind gewissenhaft und klug genug, uns nicht mißbrauchen zu lassen. — Wir verstehen es nicht, daß unsere gut preußisch gesinnten Mitbürger katholischer Konfession, gleichviel ob deutscher oder polnischer Zunge, sich bezüglich der Wahlen von ihren liberalen Mitbürgern absondern, mit welchen sie im täglichen Verkehr stehen und aus solchem dieselben als vertrauenswürdige und ihnen wohlgesinnte Männer kennen gelernt haben müssen. Nicht Trennung, sondern Einigung aller freidenkenden und verfassungstreuen, den König ihr Vaterland liebenden, die Rechte der Krone, aber auch die Rechte des Volkes heilig achtenden Männer thut heute Noth gegen eine Staatsregierung, welche sich anschickt uns in Manteuffel-Westphalen'scher Weise zu beglücken. — Das mögen unsere katholischen Mitbürger sehr wohl beachten. —

Auch die liberale Partei hat ihre Aufmerksamkeit den bevorstehenden Wahlen bereits zu gewendet. Um die Wiederwahl der Herren Weese und Chomse zu ermöglichen, ist für die Stadt ein Wahl-Comite erwählt. Innerhalb der liberalen Partei verständigte man sich sehr leicht und schnell darüber, daß alle Unterscheidungen innerhalb der Partei jetzt keine Geltung haben dürften und die Wiederwahl der Genannten ein Gebot der Ehre und Pflicht wäre.

In Folge der Volkszählung im Dezember v. J. erhält die Stadt Thorn 5 Wahlmänner mehr.

— **Handwerkerverein.** In der Generalversammlung am 27. d., welche im Saale des Schützenhauses statthatte, entschieden sich von 124 Anwesenden 82 dafür, daß die Versammlungen des Vereins künftig im Schützenhause statthaben sollen, womit sich der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft einverstanden erklärt hat. — Nach dem Schluß der Generalversammlung gab der Gymnasiallehrer Herr Müller mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit nur die Einleitung zu seinem Vortrage: Pädagogisches, mit besonderer Rücksicht auf den „Handwerkerlehrling", welchen er in nächster Sitzung halten wird.

— **Ein Industrie-Ritter** vom Lande hatte am 28. d. zum Wochenmarkte Butter in der gewöhnlichen Pfundstückform gebracht, deren Hauptbestandtheil jedoch Kartoffelbrei war. Letzterer bildete den Kern, um welchen eine dünne Schichte Butter gelegt war. Eine Käuferin bemerkte sofort den Betrug, da ein gefälschtes Butterstück mitten durchbrach, und entfernte sich, um den Betrüger bei der Polizeibehörde zu denunziren. Diesen Moment nahm der Industrieritter wahr und machte sich mit seiner gefälschten Waare aus dem Staube. Die Hausfrauen werden sehr wohl thun beim Kauf von Butter vorsichtig zu sein, da diese nicht blos durch Kartoffeln, sondern auch häufig durch Salz verfälscht wird. Man glaubt nur Butter gekauft zu haben, hat aber dabei einen guten Theil Salz theuer bezahlt. Ein Butterprober ist ein sehr praktisches Instrument.

— **Theater.** Donnerstag, den 27. März. „Caprice aus Liebe und Liebe aus Caprice" in 1 Act von Wehl, und „Hände und Händchen" 3 Acten von B. A. Mühler. Das kleine Stück von Wehl drängt in einen engen Rahmen die Entwickelungsgeschichte der Liebe in einem Mädchenherzen sehr geschickt zusammen, das zweite größere Lustspiel ist in der Moral darin lückenhaft, daß der Vertreter und Lobredner der Arbeit nur die Arbeit an sich anpreist und nur Arbeit überhaupt fordert, zuletzt aber doch über ungeschickte und unpassende Thätigkeit unwillig wird. Gespielt wurde sehr gut, das Ehepaar Böttcher (Hr. B. im 1. Stück Dr. Holbert, im 2. Stück v. Senden, Fr. B. im 1. Louise, im 2. Anna) entwickelte in beiden Stücken die ganze Virtuosität in der Darstellung feiner Conversations-Rollen, die wir im Laufe ihres Gastspiels kennen und schätzen gelernt haben. Neben ihnen sind mit Anerkennung zu nennen Fr. Greenberg (im 1. Räthin Bärwald) und in No. 2 Frl. S. Gehrmann (Amalie) Hr. Rostock (Mehlwurm) Hr. Karutz (Johann) und besonders Hr. B. Meyer (Steiger) daß Hr. Voß (Feldner) und Frau Blanck (Fr. v. Cornberg) aus und mit ihren Rollen nicht viel machen konnten ist Schuld des Dichters.]

Montag den 31. März findet die letzte Gastvorstellung des Herrn und Frau Böttcher statt zum Benefiz für Frau Böttcher. Diese letzte Vorstellung verspricht eine ganz besonders interessante zu werden, da die Gäste sich die neuesten und besten Lustspiele zu dieser einmaligen Aufführung von Berlin kommen ließen, und sich selbst mit den bedeutendsten Rollen darin bedacht haben. Herrn Böttcher werden wir in dieser Vorstellung auch als Couplet-Sänger zu hören bekommen. Es ist also Alles gethan um dem Publikum den genußreichsten Abend zu verschaffen, und ein gefülltes Theater vorauszusehen; eben darum machen wir das Publikum darauf aufmerksam, sich zu dieser Vorstellung rechtzeitig

mit Billets zu versehen, und der Benefiziantin, Frau Böttcher, durch zahlreiche Theilnahme die angenehmen Stunden zu lohnen, die sie uns durch ihre trefflichen Leistungen verschafft hat. 13.

## Briefkasten.

**Eingesandt.** Ueber den Erlaß des Ministers Herrn v. Jagow macht der „Publizist" folgende Bemerkung, die allgemein bekannt zu werden verdient. Er sagt: Das Verwunderungswürdigste ist bei dem Reskript des Hrn. v. Jagow offenbar, daß er für die Wahl der Volksvertretung die ministerielle Abstimmung mit der Treue gegen den König identificirt. Hat es mit dieser Identität seine Richtigkeit, und erwägt man, daß jeder Staatsbürger zur Treue gegen den König verpflichtet ist; so folgt daraus, daß das Volk nur solche Vertreteter erwählen darf, die für das Ministerium stimmen, also die Vorlagen derselben ohne Weiteres gut heißen. Dann fragen wir aber doch wohl billig: wozu ist denn die ganze Wahl der Volksvertretung nöthig? Wäre es nicht viel kürzer, wenn das Ministerium gleich allein regierte und Gesetze machte? Würde nicht dadurch viel schöne Zeit und noch mehr schönes Geld erspart werden? — Möchte aber die Regierung, vielleicht weil es hübscher aussieht, so einen kleinen Beirath von Deputirten des Volkes um sich haben, um wenigstens zu hören, was die öffentliche Stimme wünscht und meint, und hernach doch zu thun, was sie will; ei nun, dann wären wir ja sogleich bei dem noch in so vielen Köpfen spukenden Vereinigten Landtag wieder angelangt. Dann hätte die Sache, wie sie von den Ministern ergriffen wird, auch Sinn; jetzt aber hat sie wirklich keinen!

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Salzes von Thorn nach Culmsee soll für das Jahr 1862 oder fur die 3 Jahre 1862 bis ultimo Dezember 1864 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf

**den 2. April cr.**
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Kontrakts-Bedingungen bei uns, so wie bei der Salzfactorei in Culmsee eingesehen werden können. Nachgebote nicht angenommen werden, die Kaution auf 100 Thlr. festgesetzt ist und jeder Mitbieter den vierten Theil derselben im Termin baar deponiren muß.

Thorn, den 17. März 1862.

**Königliches Haupt-Zoll-Amt.**

## Königliche Ostbahn.



Die Ausführung der Maurer-Arbeiten zur Brücke über die Tonczyna in Sect. IX. Stat. 109 sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

**Donnerstag, den 3. April cr.**
Morgens 10 Uhr

im diesseitigen Bau-Bureau anberaumt und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer-Arbeiten für die Bromberg-Thorn-Ottloczyner Eisenbahn"

einzureichen.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen sind vor dem Termin hier einzusehen.

Bahnhof Thorn, den 26. März 1862.

Der Baumeister
**Pastenaci.**

Heute Abend keine **Liedertafel.**

## Ressource zur Geselligkeit.

**Sonnabend, den 29. März**
Abends 6 Uhr (nicht 7 Uhr)

## General-Versammlung

wegen Sommerlokal.

**Der Vorstand.**

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums werde ich am 1. April noch ein Wachtlokal für das Gepäckträger-Institut, Altst. Markt- und Breitestraßen-Ecke, einrichten.

**Ferd. Berger.**

## Concert-Anzeige.

Das bereits angekündigte Concert von

**Hildegard Kirchner**

findet heute

**im Saale der Ressource**
Abends 7 Uhr

unter gütiger Mitwirkung von Künstlern und geschätzten Dilettanten bestimmt statt.

## Programm.

1. 7tes Concert von Beriot. (Violine.)
2. Wie nahte mir der Schlummer von Weber. (Gesang.)
3. Wiegenlied von Reber. (Violine.)
4. a. „Mein Aufenthalt" von F. Schubert.
   b. „Der Herzallerliebsten" von Taubert.
5. Reverie von Vieuxtemps. (Violine.)
6. Hymne aus „Stradella" (Gesang.)
7. Saltarella von Alard (Violine.)

Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.

Das angekündigte „**Concert**" im Schützenhause findet erst künftigen Sonntag, den 6. April statt.

## Auction

wegen Versetzung.

**Montag, den 31. März cr.**

von 9 Uhr früh ab, werden in dem Hause des Herrn Riemermeisters **Stephan**, Neustadt No. 6 eine Treppe hoch, fast ganz **neue Mahagoni-, Birken-** und andere **Meubles, Haus-** und **Küchengeräth** ꝛc. öffentlich meistbietend verkauft.

Neue **ärztliche** Anerkennung für die große Nützlichkeit des **Dr. Merkel'schen** Kinder-Malzpulvers:

„In mehreren Fällen habe ich „nun Gelegenheit gehabt bei ganz „kleinen Kindern das Merkel'sche „Kinder-Malzpulver anzuwenden „und mich des vorzüglichsten Erfol-„ges erfreut. Besonders günstig „wirkt es auf lang anhaltende „Durchfälle in Folge von Säure-„bildung, die allen Medikamenten „trotzten, die Kinder atrophisch mach-„ten und deren Tod befürchten „ließen.

Podgórz bei Thorn.

(gez.) **Dr. Gebauer,** prakt. Arzt.

Dr. Merkel's **Kinder-Malzpulver,** zum Ersatze der Muttermilch und zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder, ist in Originalflaschen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei

***J. L. Dekkert.***

Mir ist ein gedrucktes Wechselformular mit einem Accepte des Herrn **Carl Müller** über 300 Thlr., sonst nur den 15. Januar 1862 als den Tag der Ausstellung um den Fälligkeits-Termin, drei Monate a dato enthaltend, und im Uebrigen unausgefüllt, verschwunden.

Ich warne vor jedem Mißbrauch der damit gemacht werden kann.

Podgórz, den 26. März 1862.

Der Kaufmann *A. Trenkel.*

Donnerstag, den 27. d. Mts. Nachmittags ist mir aus dem Stalle des Gasthauses zum **goldenen Löwen** ein **schwarzer Wallach** mit einer weißen Bläffe und weiß gezeichneten Hinterfüßen entwendet worden. Wer mir zu dem Besitze desselben verhilft, erhält **"zehn Thaler"** Belohnung.

**Paul Bartkowski,**
Fuhrmann in Culm.

**Schwarze feine Tuche, und Stoffe zu ganzen Anzügen,** empfiehlt enorm billig

***Herm. Lilienthal.***

Für einige Stunden des Tages wird eine männliche Bedienung gesucht. Elisabethstraße Nro. 291/2 eine Treppe hoch.

## Frische keimfähige Sämereien

empfiehlt in anerkannter Güte bestens

**C. Augstin.**

Alle meine Schuldner ersuche ich ergebenst, mir den Betrag meiner Forderungen gefälligst bald einzuschicken, da ich sonst klagbar werden muß. Goldarbeiter-Wittwe *E. Dröse.*

Einen Sohn ordentlicher Eltern nehme ich als **Lehrling** an.

**Putschbach,**
Schlossermeister.

## Mein Magazin für Herren-Toilette

ist durch neue Einkäufe sowohl mit **Stoffen** als **fertigen Anzügen** aufs Reichhaltigste versehen und empfehle ich solches zur geneigten Beachtung.

**C. Mühlendorf.**

## Uhrmacher Leetz.

Brückenstraße neben dem schwarzen Adler empfiehlt sein Uhrenlager in großer Auswahl zu billigen Preisen. Uhrenreparaturen werden gut und billig ausgeführt. Patent-Gläser zu Cilinder- und Ankeruhren kosten nur 5 Sgr.

Zur Benutzung beim Wohnungswechsel empfiehlt seinen **Möbelwagen,** welcher als Handwagen, aber auch einspännig benutzt werden kann.

**F. Tetzlaff jun.,**
Bäckerstraße No. 225.

**Apfelwein,** à Fl. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. $2\frac{5}{6}$ Thlr. excl.
**Borsdorfer-,** ganz vorzügl., à Fl. $3\frac{1}{2}$ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.
**Apfelwein-Essig,** Fl. 2 Sgr., Ank. $2\frac{1}{3}$ Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. *F. A. Wald,* Hausvoigteiplatz 7.

Tüchtige **Schneidergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

**Rudolph Beutler.**
Culmer-Straße.

Eine große Auswahl der modernsten **En-tout-cas** u. **Knicker** empfing und empfiehlt billigst *C. Petersilge,*
Breitenstr. No. 51.

Alte Sachen, Zeitungen, Bücher, Papier, kauft **Güttel,** Schüler-Str. bei Schuhmachermeister *H. Kempinski* wohnhaft.

In Berghoff bei Unislaw sind **800 Scheffel gute, gesunde, rothe Kartoffeln** zu verkaufen.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von Sonntag den 30. d. Mts. ab im Hause des Herrn **Schlesinger** in der Friedrich-Wilhelm- (Breite-) Straße wohnen werde. Buchbindermeister **Rau.**

In der Königl. Offizier-Speise-Anstalt ist ein **silberner Eßlöffel,** gez. „Off.-S.-A." abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Neuestes vollständiges

## Fremdwörterbuch,

enthaltend über **14000** fremde Wörter, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbtreibende. — Von Friedrich Weber.

Sechste verbesserte Auflage.
Preis 10 Sgr.

Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt. —

Zu haben bei Ernst Lambeck in Thorn.

## Lotterieloose
## bei Hille Schleuse 11. Berlin.

## Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 30. März. **Vorletzte Vorstellung.** Zum ersten Male: „**Des Teufels Geburtstag**", oder: „**Ein Thé-dansant auf dem Blocksberge**". Große Posse in 4 Abtheilungen von Otto Bernhadt. Musik von mehreren Componisten.

Montag, den 31. März. **Letzte Vorstellung.** Zum Benefiz für Frau Lina Böttcher. Zum ersten Male: „**Ein junges Mädchen**". Lustspiel in 4 Abtheilungen von Görner.

Bei meiner Abreise empfehle ich mich meinen hochgeehrten Gönnern und bitte um gefällige Erhaltung Ihres freundlichen Wohlwollens.

**H. W. Gehrmann.**



## Kirchliche Nachrichten.

### In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 23. März. Franz Emil, S. d. Telegraphen Hoppe, geb. d. 21. Januar.

Getraut: Den 25. März. Der Post-Expedient Carl Aug. Em. Alex. Bendt mit Jungfr. Joh. Hel. Binder.

### In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 23. März. Joseph Franz, ein uneh. S. zu Kulm.-Vorst. — Anna Julianna, eine uneh. T. zu Bromb.-Vorst. — Den 25. Johanna Marianna, T. des Sakristaners an der St. Marienkirche Fr. Szymański.

### In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 25. März. Erwin Ferdinand, S. d. Schlosserm. Ferd. Emanuel Juny.

Getraut: Den 20. März. Der Kreisschr. Carl Anton Tallmann mit Jungfr. Malv. Henr. Kunigunde Beutler. — Den 27. Der Müllerges. Friedr. Gust. Jesre mit Jungfr. Aug. Henr. Maria Manzke.

Gestorben: Den 24. März. Ida Martha Maria, T. d. Nagelschmiedeges. C. Schultz, an Lungenentzündung, alt 1 J. 3 M. 16 T.

### In der St. Georgen-Parochie.

Gestorben: Den 20. März. Die Ortsarme Wtw. Anna Fritz geb. Tober in Mocker, 46 J. alt am Fieber. — Den 23. Der Einw. Jac. Röder in Neuweißhof, 42 J. alt, an der Brustentzündung. Im Krankenh. d. 24., die Wittwe Anna Sachs geb. Rajewska, 49 J. 6 M. alt, an Verschleimung der Luftröhre und Halsmuskelkrampf. Den 26. Der Schneiderges. Rob. Erdmann, 23 J. alt an der Lungenschwindsucht.

## Es predigen:

Am Sonntag Lätare, den 30. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 4. April Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Statt Dienstag, Donnerstag Abends 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Mittwoch Abends 7 Uhr Wochenandacht.
Freitag, den 4. April Abends 7 Uhr Betstunde.

## Marktbericht.

Thorn, den 29. März 1862.

Bei den von Auswärts täglich weichenden Preisen, und der sehr geringen Zufuhr wurde nach Qualität bezahlt:

**Weizen:** Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
**Roggen:** Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
**Gerste:** Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
**Erbsen:** (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
**Hafer:** Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
**Kartoffeln:** Scheffel 13 bis 16 sgr.
**Butter:** Pfund 7 bis 8 sgr.
**Eier:** Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr. 4 pf.
**Stroh:** Schock 6 bis 7 thlr.
**Heu:** Centner 16 bis 20 sgr.

Die Nachfragen nebst Bestellungen für Futter-Saaten sind nur mäßig.

Danzig, den 29. März 1862.

**Getreide-Börse:** Gestern Nachmittag wurden noch 22 Lasten bunter 125pfd. Weizen zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft, heute zeigte sich der Markt für diesen Artikel ebenfalls geschäftslos; nur 20 Lasten fanden Käufer zu gestrigen Preisen.

Berlin den 27. März 1862.

**Weizen:** loco nach Qualität 60—77 thlr.
**Roggen:** loco per März 48 7/8—49 1/4 bez.
**Gerste:** loco nach Qualität 33—39 thlr.
**Hafer:** per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
**Spiritus:** loco ohne Faß 17 5/24—1/4 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 19 pCt. Russisch Papier 19 1/2 pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

## Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. März. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 11 Fuß 6 Zoll. Warschau, den 25. März 12 Fuß 8 Zoll. Laut telegraphischer Depesche vom 25. März.

Den 28. März. Temperatur Wärme: 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich Wasserstand: 11 Fuß 10 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei